

mit Menschen, deren Herz man nicht kennt, wandelt sich  
so zur Feindschaft um.

König. O ihr! was schmäht ihr, nur auf die Herrin da vertrauend,  
mich mit gehäuften Vorwürfen?

Çâr ng. (mit Hohn). Du hörtest die Antwort der im Streit Besiegten.

Das Wort eines Mädchens, das von der Geburt her keine  
Falschheit lernte, hat kein Gewicht; diejenigen, die An-  
dere zu betrügen, als Wissenschaft üben, müssen in der  
That glaubwürdig sein.

König. O du wahrheitsprechender Mann! wir haben dieses nun ein-  
geräumt; was wird uns denn zu Theil, wenn wir diese betrogen haben?

Çâr ng. Sturz!

König. Dass die Pauravas nach Sturz streben, darf man nicht  
glauben.

Çâradvata. Çâr ngarava! wozu noch antworten? Des Lehrers  
Auftrag ist vollzogen. Lass uns heimkehren! (Zum König.)

So ist denn diese dein Weib! Verstosse sie oder nimm  
sie auf! Es ist ja angenommen, dass die Herrschaft  
über die Gattin eine unbegrenzte ist.

Gautamî. Gehe voran!

(Sie sind aufgebrochen.)

Çak. Wie? Dieser Falsche hat mich betrogen, und ihr wollt mich  
auch, die Klagende, verlassen? (Sie bricht ebenfalls auf.)

Gaut. (nachdem sie stehen geblieben). Mein Sohn Çâr ngarava! es folgt  
uns Çakuntalâ, bitter klagend, nach. Was soll doch meine arme Tochter  
bei dem Gatten thun, der so grausam war, sie zu verstossen?

Çâr ng. (nachdem er sich zornig umgedreht). Willst du, Verleumderin, ei-  
genem Willen folgen?

(Çakuntalâ ist erschrocken und zittert.)

Çâr ng. Çakuntalâ!

Wenn du so bist, wie der König sagt, was hat der  
Vater an dir, die du vom Geschlecht ausgeartet bist?  
Weisst du dagegen dein Gewissen rein, so ist dir auch  
Knechtschaft im Hause des Gatten erträglich.